



Call for Papers

Kunst und Handwerk. Die Techniken des 18. Jahrhunderts

Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Erforschung des 18. Jahrhunderts

an der Universität Stuttgart

In Kooperation mit dem Deutschen Literaturarchiv Marbach

16. bis 18. September 2024

Im 18. Jahrhundert wandeln sich Begriff und Einsatz dessen, was in der Antike *techne* hieß und handwerkliche Arbeitstechniken bezeichnete. Wissensgebieten differenzieren sich aus; technische Dinge werden erfunden, darunter die Dampfmaschine von James Watt. Die Brüder Mongolfière führen ihre Flugexperimente durch, neue Drucktechniken entstehen. Mit der zunehmenden Profilierung von Kunst als eigenständigem Funktionssystem mit eigenen Regeln, das sich dezidiert von anderen abgrenzt, wird die alte Koppelung von Kunst und Handwerk, die im *techne*-Begriff steckt, neu reflektiert. Zugleich legen neue Techniken ein verändertes Justieren der Zusammenhänge von Kunst und Technik nahe, auch im Einzelfall und mit Blick auf das parallele Weiterlebens ‚alter‘ Techniken. In Verbindung mit diesen Entwicklungen entdeckt das 18. Jahrhundert auch den Fortschritt als Chance und Problem: Galt zuvor die Nachahmung der Alten als wünschenswert – bei gleichzeitigem Vorantreiben neuer Techniken –, so kritisiert Rousseau die Zivilisation überhaupt und provoziert damit. Ihm gilt der Naturzustand als Ideal; er und seine Anhänger kritisieren (allgemein gesagt) das allzu Kultivierte, Menschengemachte, darunter die Techniken im alten und neuen Sinne.

Die Tagung möchte diesen Konstellationen und Konfliktfeldern aus interdisziplinärer Perspektive nachgehen, neben den handwerklichen und maschinellen Techniken auch exemplarische ‚Alltagstechniken‘ des 18. Jahrhunderts – des Malens, Lesens, Schreibens, Klavierspielens usw. – näher beleuchten. Ein besonderer Schwerpunkt soll dabei auf den historischen Sammeltechniken liegen. Darüber hinaus gilt es, die technischen Möglichkeiten *zur Erforschung des 18. Jahrhunderts* in den Blick zu nehmen und somit eine Schnittstelle zu den Digital Humanities zu eröffnen. Als Datengrundlage können dabei etwa Portale wie albrecht-von-haller.ch, die digitale Sammlung der Zeitschriften des 18. Jahrhunderts (Universitätsbibliothek Bielefeld) und die Forschungsdatenbank Gelehrte Journale und Zeitungen der Aufklärung (GJZ) dienen. Digitale Edition wie etwa diejenige Voltaires (Voltaire Foundation) eröffnen vielfältige autorenbezogene Fragestellungen und Verknüpfungsmöglichkeiten. Digitale Korpora wie das Drama Corpora Project DraCor (Frank Fischer et al.), das auch Bestände des 18. Jahrhunderts enthält, und die digitalen Forschungsprojekte des Forschungsverbundes Marbach Weimar Wolfenbüttel zielen auf je spezifische Fachfragen – von der Dramenanalyse über die Visualisierung von Autorenbibliotheken bis hin zur digitalen Provenienzforschung. Darüber hinaus zeigt sich, dass Texte des 18. Jahrhunderts – vor allem Goethes „Werther“ – zu Kardinalbeispielen digitaler Analyse werden (vgl. das Projekt CRETA, Universität Stuttgart), ein Kanonisierungsakt, der zugleich kritisch zu diskutieren ist.



Die Tagungsdiskussion soll daher in die folgenden Sektionen gegliedert werden:

Sektion 1: Technikreflexionen in Philosophie und Wissenschaft

Sektion 1 widmet sich der Untersuchung der theoretischen Reflexion von Technik und Technikbegriff in der zeitgenössischen Philosophie sowie der Begriffsprofilierung aus aktueller Sicht. Welcher Begriff von Technik liegt den Überlegungen des 18. Jahrhunderts zugrunde? Und mit welchem Ansatz sollte die Forschung vor diesem Hintergrund operieren? Hier sind insbesondere Fragen der (fehlenden) Grenzziehung zwischen Kunst und Handwerk von Bedeutung.

Weiterhin gilt es in dieser Sektion zu eruieren, wie aktuelle technische Entwicklungen im 18. Jahrhundert reflektiert werden und in welche kulturalanalytischen Debatten sie eingebunden sind. Zu denken ist als Kontext hier etwa an den Gegensatz zwischen Natur und Zivilisation (Kunst), den manche Ansätze aktiv überwinden wollen, andere besonders betonen, um aktuelle Fehlentwicklungen zu thematisieren. Entsprechend ist auch das Verhältnis von Technik und Fortschritt zu diskutieren.

Sektion 2: Technische Neuerungen: Erkenntnisse, Erfindungen, Erkenntnistechiken

Diese Sektion ist der Technik im engeren Sinne gewidmet und dient der exemplarischen Erkundung einzelner technischer Neuerungen und ihrer Auswirkungen: Welche Rolle spielen Innovation und Fortschritt? Hier sind auch die kulturellen und gesellschaftlichen Auswirkungen der beginnenden Industrialisierung zu berücksichtigen. Darüber hinaus fragt die Sektion nach Techniken der Welterfassung, aus denen sich das ‚moderne‘ aufklärerische Selbstbild generiert: Dazu gehört etwa die übersetzende Lektüre der göttlichen Botschaft in der Natur, wie man sie konzeptionell beispielsweise bei Bodmer/Breitinger, dichterisch bei Brockes umgesetzt findet.

Sektion 3: Ästhetische Techniken

Die Ausdifferenzierung von Handwerk und Kunst bestimmt die Entwicklungen im 18. Jahrhundert in charakteristischer Weise. Diesen Übergängen nachzugehen und einzelne ästhetische Techniken zu beleuchten, ist Schwerpunkt von Sektion 3. Hier ist einerseits an konkrete Mal-, Kunstdruck-, Schreib-, musikalische Spieltechniken usw. zu denken. Zu diskutieren sind in diesem Zusammenhang andererseits Ansätze der Technikästhetik sowie das Verhältnis des Technikdiskurses zu medientheoretischen Ansätzen. Wie wird das Problem der ästhetischen Techniken in der zeitgenössischen Theorie reflektiert? Wie äußert es sich in der Umsetzung in Kunst und Literatur?

Sektion 4: Sammel- und Distributionstechniken

Sektion 4 widmet sich den Techniken des Sammelns und Zugänglichmachens. Hier ist zunächst der gesamte Bereich rund um das Medium Buch zu berücksichtigen: die Art der Zusammenstellung von Bibliotheken, deren Schwerpunkte einerseits auf dem Sammeln und Bewahren liegen sowie andererseits – im Zuge der Vergrößerung des Lesepublikums nicht zuletzt im Hinblick auf



dichterische Werke – auf der Zugänglichmachung von Büchern für die Öffentlichkeit. Insofern sind Techniken der Distribution generell zentral, – ebenso wie neue Drucktechniken und Übersetzungstechniken. Zu denken ist hierbei auch an die zahlreichen gelehrten Journale und literarischen Zeitschriften, die im Laufe des 18. Jahrhunderts ihre Blütezeit hatten.

Überdies sind in dieser Sektion auch Techniken der ‚Wissensaneignung und -verwaltung‘ frühneuzeitlicher Gelehrsamkeit sowie Lese- und Exzerpiertechniken zu berücksichtigen.

Sektion 5: Das digitale 18. Jahrhundert: Die Erforschung der Aufklärung mit technischen Mitteln des 21. Jahrhunderts

Nach den historischen Techniken des Sammelns, die in Sektion 4 im Zentrum standen, ergänzt Sektion 5 diese Perspektive um Beiträge zur digitalen Bereitstellung und Erforschung des 18. Jahrhunderts. Dazu soll einerseits der Blick auf aktuellen Digitalisierungsprojekten und ihren Forschungspotentialen sowie auf existierenden Forschungsprojekten aus dem Bereich der Digital Humanities liegen, um weitere Möglichkeiten der Forschung auszuloten.

Das Panel will das Potential digitaler Tools sondieren und fragt danach, inwieweit gerade digitale Ansätze Einsichten in die neue Materialität von Sammlungen erlauben, die durch die aufkommenden Techniken und Praktiken des 18. Jahrhunderts (so etwa in den Bereichen Kommunikation, Herstellung, philosophische Diskurse / Welteinstellungen) entstanden sind – und inwieweit dadurch klare Differenzierungen, aber auch Kontinuitäten, zur Frühen Neuzeit noch erkennbarer werden.

Keynotes werden u.a. von Katy Barrett (London), Elisabeth Décultot (Halle) und Nick Hopwood (Cambridge) gehalten.

Wir laden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Qualifikationsstufen zu Beiträgen zu den skizzierten Fragestellungen ein. Bitte reichen Sie Abstracts (300 Wörter, vorzugsweise in Deutsch oder Englisch) für eine 30-minütige Präsentation mit kurzen bio-bibliographischen Angaben bis zum **31. Januar 2024** über das [Bewerbungsportal](#) des DLA ein.

Die Konferenzsprachen sind Deutsch und Englisch. Die Kosten für Anreise und Unterkunft während der Tagung werden übernommen.

Veranstalterinnen:

PD Dr. Kristin Eichhorn, Universität Stuttgart

Prof. Dr. Sandra Richter, Deutsches Literaturarchiv Marbach